



INFOPOST

Juli 2026

DIAKONIA

TAGESPFLEGE



Auf ein Wort

Daniel Krienen
Leitung Soziale Betreuung
„Haus am Nordkanal“



Liebe Leserinnen und Leser,

der Juli ist da – und mit ihm die Zeit der langen Tage, der warmen Sonnenstrahlen und vieler schöner Momente im Freien. Ich persönlich freue mich besonders auf gemütliche Kanu-Touren über die Niers in Richtung Wachtendonk und hoffentlich viele lange laue Abende bei einem Gläschen Wein und guten Gesprächen.

Für Gesprächsstoff sorgt in diesen Wochen unter anderem auch die Fußball-Weltmeisterschaft in Nordamerika. Ob eingefleischter Fußballfan oder eher gelegentlicher Zuschauer – ein großes Turnier wie dieses bringt Menschen zusammen. Es wird mitgefiebert, diskutiert und natürlich auch darüber gesprochen, welche Mannschaft am Ende die Nase vorn haben wird. Im „Haus am Nordkanal“ beispielsweise fiebern wir alle mit und haben eine große Tippgemeinschaft ins Leben gerufen, bei der wir alle mit mehr oder weniger Fachwissen glänzen.

Für mich persönlich hält der Juli zudem eine ganz besondere Veränderung bereit. Seit diesem Monat habe ich die Leitung der Sozialen Betreuung im „Haus am Nordkanal“ übernommen. Ich bin bereits 15 Jahre im Unternehmen und war in meinem



bisherigen Arbeitsalltag als stellvertretende Leitung der Sozialen Betreuung tätig.

Ich freue mich sehr über das Vertrauen, das mir mit meiner neuen Aufgabe entgegengebracht wird und darauf, die Soziale Betreuung gemeinsam mit meinem Team weiterzugestalten.

Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen, meiner Vorgängerin Claudia Kunze herzlich zu danken. Sie hat die Soziale Betreuung mehr als 20 Jahre mit großem Engagement, Fachwissen und Herz aufgebaut und mich damals als jungen Studenten der Sozialpädagogik sehr geprägt. Mit ihrem Eintritt in den Ruhestand Ende Juni beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt, für den ich ihr alles Gute, Gesundheit und viele schöne Erlebnisse wünsche.

Auch weiterhin bleibe ich für Neuaufnahmen im „Haus am Nordkanal“ zuständig und freue mich darauf, neue Bewohnerinnen und Bewohner willkommen zu heißen und sie bei ihren ersten Schritten in unserem Haus zu begleiten.

Ob Sie im „Haus am Nordkanal“, im „Haus Greefsgarten“, im Betreuten Wohnen der DIAKONIA oder „Haus Cordes“ zuhause sind, Gast in unserer DIAKONIA-Tagespflege sind oder vom Ambulanten Pflegedienst der DIAKONIA besucht werden: Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommermonat Juli, viele angenehme Begegnungen und natürlich noch viele spannende Stunden bei der Fußball-Weltmeisterschaft.

Ihr

Daniel Krienen



Einkochen – Vorräte für den Winter

Der Juli und August waren früher die Monate des Einkochens.

Wenn Obst und Gemüse im Überfluss vorhanden waren, wurde verarbeitet, eingeweckt und für den Winter vorgesorgt.

Vieles, was heute selbstverständlich im Supermarkt erhältlich ist, wurde damals haltbar gemacht – oft mit großem Arbeitsaufwand, aber auch mit viel Erfahrung und Routine.



Auch bei uns in der Familie wurde eingekocht. Ich kann mich noch gut an die Regale in unserem Heizungskeller erinnern, die gleich gegenüber unserer Kartoffelkiste standen. Beides hatte mein Vater eigens für diese Zwecke gebaut. In den Regalen reihte sich Weckglas an Weckglas: Erbsen, Bohnen, Rotkohl, Birnen, Kirschen und vieles mehr. Für mich als Kind hatte das etwas ungemein Beruhigendes – dieser Vorrat für den Winter, ordentlich aufgereiht und sorgfältig beschriftet.

Wir hatten Verwandtschaft in Walbeck – Cousins und Cousinen meines Vaters, die Landwirtschaft betrieben. Oft begann ein Wochenend- oder Sonntagsausflug mit einem

Anruf von Onkel Karl. Dann hieß es, die Ernte sei wieder so reichlich ausgefallen, dass die Verwandtschaft daran teilhaben sollte. Häufig konnten wir an den Feldrändern selbst ernten, dort, wo die Maschinen nicht eingesetzt wurden oder etwas stehen geblieben war.

Nicht selten kamen meine Eltern dann mit einem voll beladenen Kofferraum nach Hause: Blumenkohl, Erbsen, Bohnen oder anderes Gemüse mussten möglichst schnell verarbeitet werden. In der Küche wurde gewaschen, geschnippelt, blanchiert und die Gläser vorbereitet. Der eigentliche Einkochautomat stand allerdings meistens unten in unserer Waschküche. Dort hatte mein Vater eigens einen kleinen Gasherd installiert, der sich für solche Arbeiten offenbar besonders gut eignete. So musste die ganze Prozedur nicht in der Küche im Erdgeschoss stattfinden, wo es ohnehin schon warm genug war.



Ich selbst saß zunächst gerne auf unserer Kücheneckbank daneben und schaute meiner Mutter, meiner Schwester und meiner Oma bei der Arbeit zu. In späteren Jahren wurde ich dann allerdings durchaus aufgefordert, selbst mit Hand anzulegen –

Bohnen fischen, Erbsen puhlen oder Gläser anreichen gehörten dann selbstverständlich mit dazu. Der Duft in der Küche und die Gespräche dabei gehören bis heute zu meinen Kindheitserinnerungen.

Im Winter wurden die Einkochgläser dann nach und nach aus dem Keller geholt. Dabei achtete man immer darauf, zuerst die älteren Vorräte aufzubrechen, damit nichts vom Vorjahr übrig blieb.

Übrigens besitze ich heute noch einige alte Weckgläser aus Familienbesitz – natürlich längst nicht mehr gefüllt. Trotzdem konnte ich mich nie davon trennen. Im Gegenteil: Inzwischen habe ich mir sogar neue Weckgläser in unterschiedlichen Größen zugelegt. Darin bewahre ich allerlei Küchenvorräte auf und finde sie bis heute ausgesprochen praktisch.

Bis auf das Marmeladekochen warte ich mit dem klassischen Einkochen allerdings noch ein wenig. Marmelade aus frischen Früchten herzustellen, habe ich eigentlich immer schon geliebt. Für mich schmeckt selbstgemachte Marmelade einfach deutlich besser als gekaufte. Das Einkochen von Gemüse und anderen Vorräten hingegen, so wie ich es aus meiner Kindheit kenne, hebe ich mir wohl noch für mein Rentendasein auf. Meine Weckgläser werden also noch eine ziemlich lange geduldig auf ihren großen Einsatz warten müssen.

Susanne Thewißen-Beckers



Eva Pferdmenes erzählt:

Dem Sonnenuntergang entgegen – mit dem Fahrrad auf dem Nürburgring

Wenn man an den Nürburgring denkt, kommen einem meist schnelle Rennwagen, Motorräder und große Motorsportveranstaltungen in den Sinn. Doch an einigen Terminen



im Jahr gehört die berühmte Rennstrecke Radfahrern und Läufern. Diese besondere Gelegenheit nutzte ich gemeinsam mit meiner Familie am Pfingstmontagabend.

Bereits im vergangenen Jahr hatten wir zum ersten Mal an einem Radtreff auf dem Nürburgring teilgenommen. Damals waren wir neugierig, wie es sich anfühlt, selbst über die legendäre Strecke zu fahren.

Das Erlebnis hatte uns im vergangenen Jahr so begeistert, dass wir auch in diesem Jahr wieder am Rad- und Laftreff auf dem Nürburgring teilnahmen.

Schon bei der Ankunft war die besondere Atmosphäre zu spüren. Noch hallte der Motorsound der Rennfahrzeuge über die Nordschleife, bevor die Strecke um 19:30 Uhr für die Radfahrer freigegeben wurde.



Ein besonderes Highlight war die Fahrt durch die Boxengasse und anschließend über die Grand-Prix-Strecke. Entlang der Tribünen wurden die Teilnehmer von zahlreichen Zuschauern angefeuert, was fast echtes Rennfeeling aufkommen ließ – allerdings nur mit Muskelkraft statt Motoren.

Anschließend ging es auf die legendäre Nordschleife. Die vielen Kurven und Steigungen machten schnell deutlich, warum die „Grüne Hölle“ weltweit einen so besonderen Ruf genießt. Für uns stand dabei jedoch nicht die sportliche Leistung im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erlebnis.

Der schönste Moment des Abends war der Sonnenuntergang über der Eifel. Der weltberühmten Rennstrecke entgegenzufahren und dabei die besondere Stimmung zu genießen, machte diesen Ausflug unvergesslich.

Als wir am Ende des Abends die Strecke wieder verließen, waren wir zwar müde, aber vor allem glücklich. Die Kombination aus Boxengasse, Grand-Prix-Strecke, Nordschleife und der einzigartigen Atmosphäre macht den Rad- und Lauftreff für unsere Familie zu einem besonderen Erlebnis – deshalb wird es für uns sicher nicht das letzte Mal gewesen sein.

Mit rasanten Grüßen
Ihre Eva Pferdmenes



Sommerferien – damals wie heute



Mit dem Beginn der Sommerferien startet für viele Menschen auch die Reisezeit. Auf Flughäfen und Bahnhöfen herrscht Hochbetrieb, die Autobahnen füllen sich und vielerorts werden die Koffer gepackt. Auch wenn sich die Art des Reisens im Laufe der Jahrzehnte stark verändert hat, ist die Vorfreude auf die schönste Zeit des Jahres geblieben.

Der Ferienbeginn bietet zugleich eine gute Gelegenheit, einen Blick zurückzuwerfen. Denn Reisen war nicht immer so selbstverständlich wie heute.

In den Jahren des Wirtschaftswunders erfüllten sich viele Familien erstmals den Traum von einem Urlaub außerhalb der eigenen Region. Mit steigendem Wohlstand wurden Ausflüge

und Urlaubsreisen für immer mehr Menschen erschwinglich.

Zum Sinnbild dieser Zeit wurde der Volkswagen Käfer. Viele Familien erinnern sich noch gut an die oft abenteuerlich anmutenden Urlaubsfahrten. Der Käfer war bis auf den letzten Zentimeter beladen, auf dem Dach befanden sich Koffer oder Taschen, und die Fahrt in Richtung Süden konnte beginnen. Besonders Italien entwickelte sich in den 1950er- und 1960er-Jahren zum Sehnsuchtsziel vieler Deutscher. Der Gardasee, die Adria oder die italienische Riviera versprachen Sonne, Meer und ein Stück Freiheit.

Die Reise selbst war dabei oft schon Teil des Urlaubs. Landkarten wurden auf dem Schoß ausgebreitet, Rastplätze dienten als Picknickstationen, und nicht selten sorgten lange Staus oder ein überhitzter Motor für ungeplante Pausen. Trotzdem erinnern sich viele Menschen gerne an diese Fahrten zurück. Vielleicht gerade deshalb, weil sie mit Aufbruch, Abenteuer und gemeinsamer Zeit mit der Familie verbunden waren.

Wenn nun wieder die Sommerferien beginnen, denken manche vielleicht an ihre erste große Urlaubsreise zurück. War es eine Fahrt mit dem Käfer nach Italien? Ein Urlaub an der Nordsee? Oder blieben Sie damals ganz in der Nähe? Eines hat sich jedenfalls nicht verändert: Die Vorfreude auf die Ferien war damals genauso groß wie heute.



Geh aus, mein Herz, und suche Freud

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerszeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.



Paul Gerhardt

Bilderrätsel

Im unteren Bild haben sich zehn kleine Fehler eingeschlichen. Finden Sie sie alle?



Personalsuche XXL



Manchmal muss man groß denken – und genau das haben wir getan! Seit Kurzem macht ein beeindruckendes 8 x 3 Meter großes Banner an der eingerüsteten Fassade unserer Trägerkirche, der Kreuzkirche an der Viersener Hauptstraße, auf unsere Personalsuche aufmerksam.

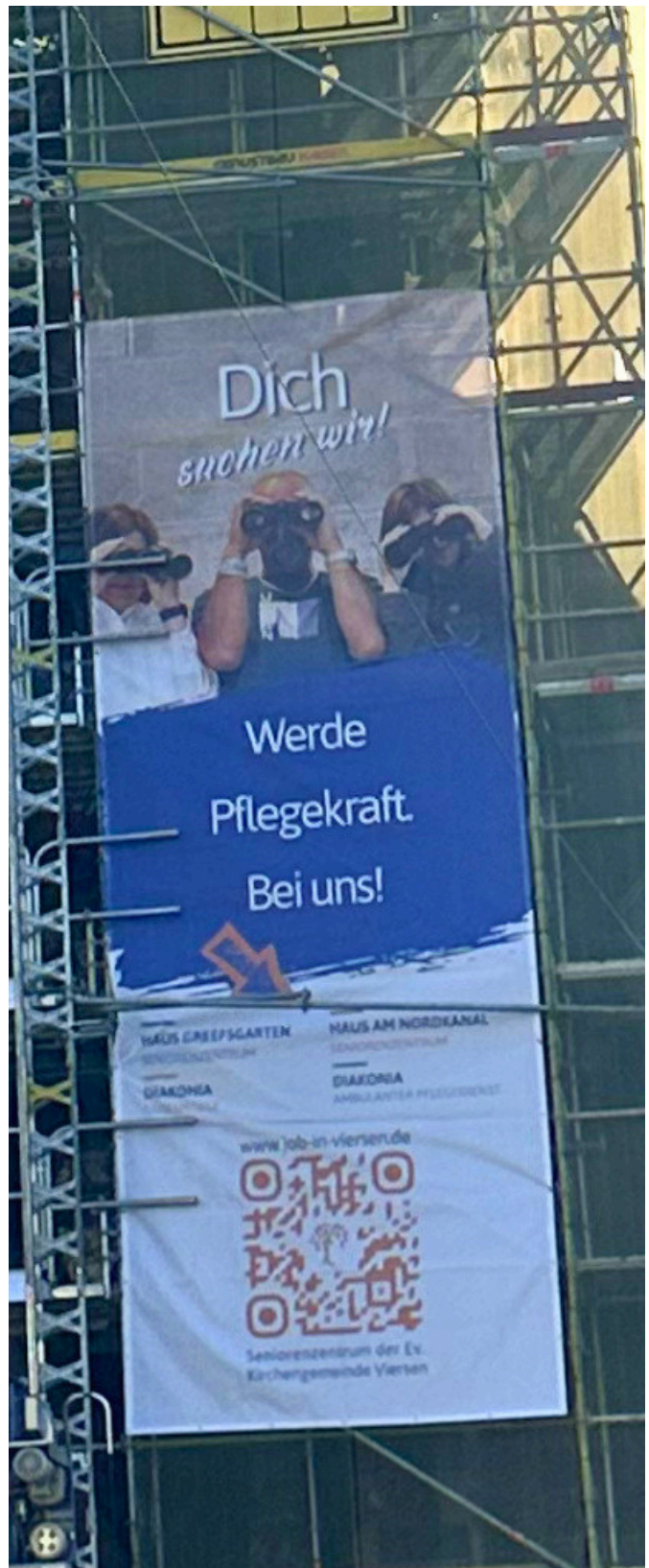
Die Montage war dabei fast genauso spektakulär wie das Banner selbst. Bereits kurz nach 7 Uhr morgens, noch bevor die sommerliche Hitze richtig einsetzte, ging es für unser Haustechnik-Team hoch hinaus. Gemeinsam mit Küster Roland Jenke befestigten Stefan Schmitz, Tobias Geuen und Mike Gormanns das riesige Banner in luftiger Höhe.

Nun blicken unsere drei „Recruiting Scouts“ mit ihren Ferngläsern von der Kreuzkirche aus auf die Viersener Hauptstraße – stets auf der Suche nach neuen Kolleginnen und

Kollegen, die unser Team bereichern möchten.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch den drei Gesichtern unserer Kampagne: unserer Kollegin Valentina Mushevska (SGV), unserer Verwaltungs-Azubine Lina Biener und unserem ehemaligen Haustechnik-Kollegen Dirk Bergs. Sie haben sich exklusiv für das Fotoshooting zur Verfügung gestellt und werben nun in XXL-Format für unsere offenen Stellen.

Jetzt heißt es: Augen auf und Daumen drücken! Wir hoffen, dass unsere großformatige Personalsuche viele Blicke auf sich zieht und schon bald die ersten Bewerbungen von engagierten Pflegefachkräften eingehen.



Sommerhitze: Ausreichend trinken schützt die Gesundheit



Hohe Temperaturen belasten den Körper – besonders im Alter. Da das Durstgefühl bei vielen Senioren nachlässt, wird oft zu wenig getrunken. Gerade an heißen Tagen kann dies schnell zu einem Flüssigkeitsmangel führen.

Die Folgen können Schwindel, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen oder Kreislaufprobleme sein. Auch das Risiko für Stürze steigt.

Deshalb gilt im Sommer:

- Trinken Sie regelmäßig über den Tag verteilt – auch ohne Durstgefühl.
- Ideal sind Wasser, Mineralwasser, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie verdünnte Fruchtsäfte.
- Stellen Sie Getränke gut sichtbar bereit und nehmen Sie diese zu jeder Mahlzeit sowie zwischendurch zu sich.
- Verbringen Sie die heißesten Stunden möglichst im Schatten oder in kühlen Räumen.
- Tragen Sie leichte, helle Kleidung und vermeiden Sie größere Anstrengungen während der Mittagshitze.

Wichtig: Sofern Ihre Ärztin oder Ihr Arzt keine andere Trinkmenge empfohlen hat, sollten Sie an warmen Tagen auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr achten. Bei Herz- oder Nierenerkrankungen gelten möglicherweise andere Empfehlungen.

Unser Sommertipp: Eine erfrischende Trinkpause mit Wasser, Zitronenscheiben, Minze oder einem ungesüßten Eistee schmeckt nicht nur gut, sondern hilft auch dabei, den Flüssigkeitshaushalt im Gleichgewicht zu halten.

bleiben Sie ausreichend mit Flüssigkeit versorgt und kommen Sie gesund durch den Sommer!



VOM **PROFI** GEKOCHT
FRISCH GELIEFERT
GENUSS PUR!

komplettes
Menü für nur
10,77 €



- gesunder und ausgewogener **Mittagstisch**
- qualitativ hochwertig
- täglich mehrere, wechselnde Menüs
- zuverlässige Lieferung
- auf Porzellangeschirr
- in Thermoboxen
- für Kunden auch online bestellbar
- herzlicher Service
- keine Vertragsbindung

**Jetzt
bestellen!**

SGV  02162-102 50 44

 www.sgv-viersen.de

 Ringstr. 2-4, 41747 Viersen



Juli-Highlights in unserer DIAKONIA Tagespflege

03. Juli: Singen mit Frau Schölermann



07. Juli: Besuch des Kindergartens
Robend – gemeinsames Singen



Wir bestellen an einem warmen Sommertag den Eiswagen für die Tagespflege und das Betreute Wohnen der DIAKONIA.



Sozialer Markt 2026

Am 18. Juli 2026 findet auf dem Sparkassenvorplatz in Viersen bereits zum vierten Mal der Soziale Markt statt. Die Veranstaltung bringt zahlreiche soziale Einrichtungen, Vereine und Initiativen aus Viersen und der Region zusammen und macht deren vielfältige Arbeit sichtbar.

Auch das Seniorenzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Viersen wird wieder vertreten sein. Von Anfang an gehören wir auch dem Organisationsteam des Sozialen Marktes an und haben die Entwicklung dieser Veranstaltung von Anfang an mitbegleitet und unterstützt.

Der Soziale Markt hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Treffpunkt der sozialen Landschaft in Viersen entwickelt.

Hier präsentieren sich Einrichtungen, die sich tagtäglich für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen engagieren.



Gleichzeitig bietet die Veranstaltung den teilnehmenden Organisationen die Möglichkeit, über ihre Angebote zu informieren und für ehrenamtliche Mitarbeit zu werben.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr wieder Teil dieser Gemeinschaft zu sein und gemeinsam mit vielen anderen sozialen Akteuren zu zeigen, wie vielfältig und lebendig das soziale Engagement in unserer Stadt ist.

Stadt Viersen

SOZIALER MARKT

Viersen engagiert sich!

LUST AUF EHRENAMT?
Lass dich beim Sozialen Markt in Viersen vom Angebot lokaler Einrichtungen inspirieren.

Wann? Wo? Wie?

18. 7. 2026 10-14 Uhr

SPARKASSEN-VORPLATZ VIERSEN
Hauptstraße

Menschen begegnen - Ehrenamt entdecken!

WEITERE INFORMATIONEN: INFO@FREIWILLIGEN-ZENTRALE-VIERSEN.DE

Kooperationspartnerschaften: Diakonie Krefeld & Viersen, FZ FREIWILLIGEN-ZENTRALE VIERSEN Stadt, Land, Viersen., SKF, SENIORENZENTRUM STADT-UND-LAND-VIERSEN

Sponsoring: Sparkasse Krefeld

Für unser Haus ist die Teilnahme Ausdruck einer guten Vernetzung innerhalb der Stadtgesellschaft und ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir uns aktiv in das soziale Leben Viersens einbringen.

Wer am Veranstaltungstag den Sozialen Markt besucht, ist herzlich eingeladen, auch an unserem Stand vorbeizuschauen.



Schlagerquiz

🎵 Kennen Sie die Klassiker von früher noch? Ergänzen Sie den fehlenden Teil des Liedtitels oder der bekannten Liedzeile.

1. 🎵 Zwei kleine ...

- Italiener
- Spanier
- Franzosen

6. 🎵 Marmor, Stein und ...

- Eisen bricht
- Gold vergeht
- Silber glänzt

2. 🎵 Pack die Badehose ...

- ein
- aus
- weg

7. 🎵 Eine Seefahrt, die ist ...

- lustig
- teuer
- lang

3. 🎵 Ich will keine ...

- Schokolade
- Blumen
- Bonbons

8. 🎵 Schuld war nur der ...

- Bossa Nova
- Tango
- Walzer

4. 🎵 Rote Lippen soll man ...

- küssen
- schminken
- lieben

9. 🎵 Pigalle, Pigalle ...

- das ist die große Mausefalle
- das ist die große Liebe
- bei Nacht

5. 🎵 Ganz in ...

- Weiß
- Rot
- Blau

10. 🎵 Lili Marleen ...

- vor dem Wegekreuz
- vor der Kaserne
- am schönen Rhein





Aus dem Vierscher Wörterbuch:

schmiete
werfen

Blaare
Kinder

Bongert
Obstwiese

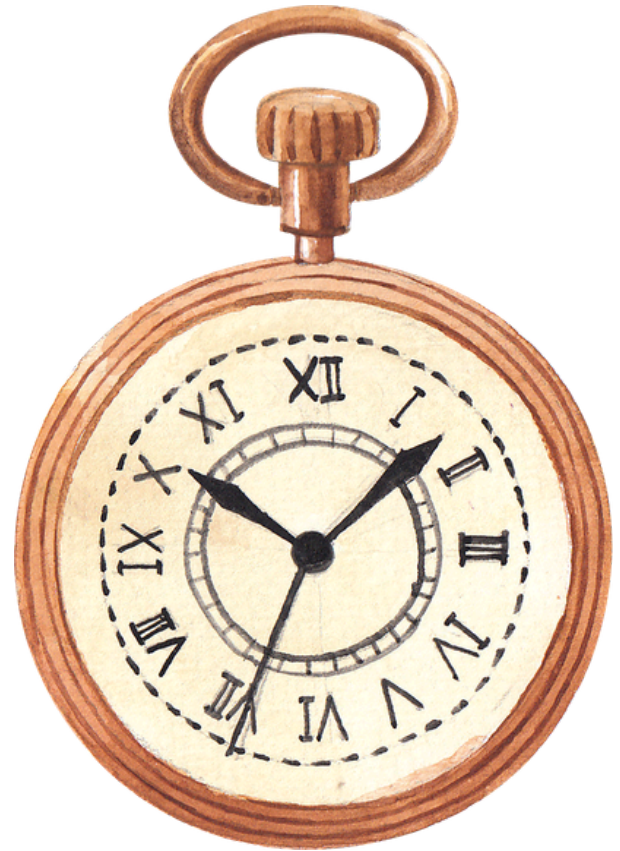
Eärpel
Kartoffel



Zeitreise

Das Wunder von Bern

Am **4. Juli 1954** fand im Berner Wankdorf-Stadion eines der berühmtesten Fußballspiele der deutschen Geschichte statt. Die deutsche Nationalmannschaft gewann überraschend mit 3:2 gegen Ungarn und wurde zum ersten Mal Fußball-Weltmeister.



Die Ausgangslage schien eindeutig: Die Ungarn galten als unschlagbar. Sie hatten seit vier Jahren kein Länderspiel mehr verloren und die deutsche Mannschaft in der Vorrunde bereits mit 8:3 besiegt. Im Finale lag Deutschland nach nur acht Minuten sogar mit 0:2 zurück. Doch die Mannschaft um Trainer Sepp Herberger kämpfte sich zurück. Max Morlock erzielte den Anschlusstreffer, Helmut Rahn glich aus und schoss kurz vor Schluss das entscheidende 3:2. Sein Torschuss ging mit den Worten des Reporters Herbert Zimmermann in die Geschichte ein:

„... aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen – Rahn schießt – Tor! Tor! Tor!“

Für die Menschen im Nachkriegsdeutschland war dieser Sieg weit mehr als ein sportlicher Erfolg. Neun Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gab er vielen Menschen neuen Mut und das Gefühl, wieder nach vorne blicken zu können. Deshalb wird dieses Finale bis heute als „Wunder von Bern“ bezeichnet.

Wie schnell sich das Blatt im Fußball wenden kann, hat sich auch dieser Tage wieder gezeigt: Die deutsche Nationalmannschaft ist aus dem Turnier ausgeschieden. Während darüber die Enttäuschung überwog, erinnert das Wunder von Bern daran, dass im Fußball nicht immer der Favorit gewinnt und dass auf Niederlagen oft neue Anfänge folgen. Genau das macht diesen Sport seit Generationen so faszinierend.



Rätselseite

In diesem Gitter haben sich acht Automarken versteckt.
Wie viele finden Sie?

**PORSCHE - FORD - AUDI - FIAT - BMW
VOLKSWAGEN - MERCEDES - OPEL**

F	A	H	R	K	V	O	D	Y	S
O	F	S	K	N	O	F	P	R	Q
R	G	O	P	E	L	W	O	V	M
D	F	P	Z	F	K	H	R	J	E
A	I	S	W	C	S	H	S	R	R
X	A	G	B	M	W	A	C	H	C
Z	T	U	R	G	A	D	H	L	E
R	E	A	K	D	G	X	E	R	D
A	U	D	I	F	E	H	E	F	E
G	D	K	U	I	N	A	F	V	S



Erinnerungen von früher: Ingrid Schroers erzählt.

Frau Ingrid Schroers wurde 1936 in Gelsenkirchen geboren und wuchs mit vier Geschwistern im Ruhrgebiet auf.

An ihre Kindheit erinnert sie sich gerne: Es wurde draußen gespielt, gehüpft und gelacht – einfache, aber schöne Momente, die ihr bis heute im Gedächtnis geblieben sind.



Die Kriegsjahre prägten ihre Familie. Gemeinsam mit ihren Eltern musste sie fliehen und erlebte als Kind eine bewegte und nicht immer leichte Zeit.

Später führte ihr Lebensweg sie nach Viersen, wo sie ihre Heimat fand. Nach einer Ausbildung im Metzgereifachgeschäft lernte sie ihren späteren Ehemann kennen. Gemeinsam bauten sie sich ein Familienleben mit vier Kindern auf. Besonders dankbar blickt Frau Schroers auf ihre lange und glückliche Ehe zurück, die 59 Jahre währte.

Zu den schönsten Erinnerungen gehören für sie die gemeinsamen Urlaubsreisen mit ihrem Mann. Alle zwei Jahre zog es die beiden nach Osttirol, in die Bergwelt. Dort genossen sie die beeindruckende Natur, erklimmen gemeinsam die Berge und erlebten unvergessliche Wanderungen. Besonders gerne erinnert sich Frau Schoers daran, wie sie hoch oben standen und die Wolken unter ihnen lagen – ein Anblick, der sie bis heute bewegt.

Das Wandern war ihre große Leidenschaft. Mit viel Freude sammelten sie Wanderabzeichen, darunter die silberne und die goldene Wandernadel. Die Fahrten nach Tirol wurden für beide zu einer lieb gewonnenen Tradition und boten ihnen Zeit füreinander. Währenddessen wurden die Kinder liebevoll von der Familie betreut.

Als ihr Mann später gesundheitlich eingeschränkt war, verbrachten sie ihre Urlaube an der Nordsee. Auch dort genossen sie die gemeinsame Zeit und schufen weitere schöne Erinnerungen.

An die gemeinsamen Urlaubsreisen erinnert sich Frau Schroers bis heute besonders gerne. Die Zeit in den Tiroler Bergen und später an der Nordsee war für sie und ihren Mann eine willkommene Auszeit vom Alltag. Die vielen Wanderungen, die beeindruckende Berglandschaft und die gemeinsamen Erlebnisse sind Erinnerungen, über die sie auch heute noch gerne erzählt.



Viersener Straßengeschichten

Viele Straßennamen begleiten uns jeden Tag – aber kaum jemand weiß, woher sie eigentlich kommen. In dieser Reihe stellen wir Ihnen nach und nach Viersener Straßennamen vor und erzählen ihre Geschichte.

Dieses Mal:



Die **Gerberstraße** gehört zu den historisch bedeutenden Straßen der Viersener Innenstadt. Ihr Name erinnert an das alte Handwerk der Gerber, die Tierhäute zu Leder verarbeiteten. Dieses Gewerbe war über Jahrhunderte ein wichtiger Bestandteil des städtischen Wirtschaftslebens. Für die Gerbung wurden große Mengen Wasser benötigt, weshalb sich Gerber bevorzugt an Bächen und Wasserläufen ansiedelten. In Viersen bot der Dorfer Bach hierfür ideale Voraussetzungen.

Der Dorfer Bach gilt als eines der geschichtsträchtigsten Gewässer Viersens. Er entsprang ursprünglich aus mehr als hundert Quellen im Bereich Noppdorf und war einer der wasserreichsten Bäche der Herrlichkeit Viersen. Der Bach war sogar namensgebend für die frühe Siedlung „Verse“, aus der



sich später der Name Viersen entwickelte. Über Jahrhunderte bildete er die Lebensader der Stadt und versorgte zahlreiche Handwerks- und Gewerbebetriebe mit Wasser.

Historische Quellen belegen, dass der Dorfer Bach nach seinem Lauf durch das Dorf Viersen die Hauptstraße unterquerte und anschließend über die heutige Goetersstraße und die **Gerberstraße** in östlicher Richtung weiterfloss. Damit lag die **Gerberstraße** unmittelbar an diesem wichtigen Wasserlauf. Diese Lage erklärt sehr wahrscheinlich auch ihren Namen, denn das Gerberhandwerk war auf fließendes Wasser angewiesen. Häute mussten gewässert, gereinigt und bearbeitet werden, bevor sie zu Leder verarbeitet werden konnten.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Dorfer Baches zeigt sich auch an den zahlreichen Wassermühlen entlang seines Verlaufs. Bereits im Jahr 1246 sind mehrere Mühlen am Dorfer Bach urkundlich belegt. Zu ihnen gehörte die Schricksmühle, die sich am Schnittpunkt von **Gerberstraße** und Sittarder Straße befand.

Mitmachen & Gewinnen!



Unsere Gewinnerin der Juni-Ausgabe:



Margrit Gerhartz

In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen ein paar Fragen rund um die Inhalte der aktuellen Zeitung. Zu jeder Frage gibt es mehrere Antwortmöglichkeiten - bitte kreuzen Sie einfach an, was Sie für richtig halten.

Wenn Sie alle Fragen richtig beantwortet haben, können Sie Ihren Lösungszettel bei den Mitarbeitenden unserer Tagespflege abgeben. Unter allen richtigen Einsendungen wird anschließend ein Gewinner oder eine Gewinnerin ausgelost.

Zu gewinnen gibt es in der Juni-Ausgabe:

ein Raumspray



So funktioniert's:

- Lesen Sie die Infopost aufmerksam durch.
- Kreuzen Sie bei jeder Frage die richtige Antwort an.
- Geben Sie den ausgefüllten Abschnitt bis zum **15. Juli** bei den Mitarbeitenden unserer Tagespflege ab.
- Unter allen richtigen Einsendungen wird ein Gewinner ausgelost.



Bitte tragen Sie hier Ihren Namen ein:

1. Gegen wen gewann die deutsche Fußballnationalmannschaft beim Wunder von Bern?

- A) Ungarn
- B) Paraguay
- C) Frankreich

2. An welcher Kirche hängt unser neues Banner?

- A) Kölner Dom
- B) Kreuzkirche
- C) St. Peter Bockert

3. Welches Urlaubsland bereisten die Deutschen in den 1950er und 1960er Jahren besonders gerne?

- A) Italien
- B) Kroatien
- C) Liechtenstein



Impressum

Redaktion, Texte, Layout:

Susanne Thewißen-Beckers

Öffentlichkeitsbeauftragte Seniorenzentrum Viersen

Eva Pferdmenes

Einrichtungs- und Pflegedienstleitung DIAKONIA
Tagespflege im "Belgischen Viertel"

Redaktionsschluss

15. Juni 2026

Wenn Sie keine Veröffentlichung Ihrer persönlichen Daten wünschen, teilen Sie dies bitte rechtzeitig der Leitung der DIAKONIA Tagespflege mit.

Für Hinweise, Rückfragen und Gespräche stehen wir jederzeit zur Verfügung.

aus dem Bauernkalender

„Ist der Februar trocken und kalt,
kommt im März die Hitze bald.“



Unternehmensgruppe Seniorenzentrum Viersen - unsere Einrichtungen

HAUS GREEFSGARTEN

SENIORENZENTRUM

HAUS AM NORDKANAL

SENIORENZENTRUM

DIAKONIA

TAGESPFLEGE

DIAKONIA

AMBULANTER PFLEGEDIENST

DIAKONIA

BETREUTES WOHNEN

HAUS CORDES

SERVICE WOHNEN

SGV

HAUSWIRTSCHAFTLICHER SERVICE

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Jede Ausgabe lebt von den Menschen, die unsere Gemeinschaft ausmachen. Ob persönliche Erinnerung, interessante Begebenheit oder kreative Idee – wir freuen uns über jeden Beitrag.

Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie etwas mit unseren Leserinnen und Lesern teilen möchten. Gemeinsam machen wir unsere Infopost noch lebendiger.

